

Vorfahrt für sicheres Fahren – Jugend übernimmt Verantwortung: BBZ Weimar über Straßenbaustellen

KOMMENTAR

Danke für Eure Hilfe

Von Henrik Biehl

Wenn man zu einem Unfall gerufen wird, ist es oft schwierig, sich einen ersten Überblick zu verschaffen. Je nach Lage, Art der Unfallfahrzeuge und Schwierigkeit des Unfalls muss man verschiedene Dinge beachten. Wenn man als Einsatzkraft an einen Unfallort kommt, gibt es Situationen, in denen man einfach nur wie eine Maschine funktioniert. Jedoch kommt es immer darauf an, was es für ein Unfall ist.

Bei manchen Unfällen, bei denen es auch Tote gibt, hat man manchmal eine Art Kloß im Hals und will nicht viel reden. Bei Einsätzen, wo Opfer nicht ausbleiben und man eventuell mit dem Opfer noch gesprochen hat oder gar das Opfer kennt, ist es sehr schwierig, diesen Einsatz ohne Notfallseelsorger zu verarbeiten. Wie man auf allen Bildern erkennen kann, sind bei den Unfällen Einsatzkräfte der Feuerwehr vor Ort. Bei einem Gefahrguteinsatz ist es möglich, dass die Feuerwehr der

Polizei sagt, was diese als nächstes machen soll, zum Beispiel die Absperrung der Einsatzstelle oder die Evakuierung von Lebewesen bei Großschadenslagen. Des Weiteren ist die Koordination zwischen Feuerwehr, Rettungsdienst, Notarzt und Polizei enorm wichtig. So muss bei einem Einsatz mit einer eingeklemmten Person der Notarzt erst „grünes Licht“ geben, bevor die Feuerwehr das Fahrzeug zerlegen und somit die Person befreien kann.

PS: Wenn Sie schon mal einen Unfall hatten und Sie von der Feuerwehr befreit wurden, oder wenn Sie die Feuerwehr anders schon mal brauchten, oder wenn Sie die Feuerwehr irgendwann einmal brauchen sollten, möchte ich Sie bitten, einfach den Einsatzkräften mal „Danke für Eure Hilfe“ zu sagen, da sie teilweise ihr Leben aufs Spiel setzen.

Der Autor ist Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Herleshausen.

Innehalten und denken

Wie schnell man selbst betroffen ist

Von Henrik Biehl

Weimar. Jeder hat die Meldung schon im Radio gehört: „Vollsperrung der Autobahn A ... in Richtung ... zwischen ... und ... nach einem schweren Verkehrsunfall mit mehreren Verletzten wurde die Autobahn voll gesperrt. Der Unfall ereignete sich direkt in einer Baustelle. Achtung! In dem Bereich staut es sich bereits in beide Richtungen auf mehreren Kilometern. Die Umleitungen sind vollkommen ausgelastet, daher bitte den Bereich weiträumig umfahren ...“

Solche Meldungen kann man leider zu oft hören. Aber was heißt das genau? Ist da „mal wieder“ ein Lkw-Fahrer eingeschlafen? Hat er einen Absperranhänger der Autobahnmeisterei gerammt und ist dann in die Baustelle hineingerast?

Hat er übermüdet am Steuer gegessen, da sein Chef ihm mit der Kündigung droht, wenn er noch mal die Ladung zu spät ab-

liefert? Oder war das eine Person, die das Fahrzeug nicht mehr unter Kontrolle hatte und in die Baustelle gerast ist? – Keine Ahnung. Aber egal, das betrifft mich ja nicht.

Wohl kaum! Irgendwann stehen Sie in einem solchen Stau und sie fragen sich, warum der Unfall nicht eine Stunde später hätte passieren können. Und warum die Feuerwehr so lange braucht, bis sie die Straße wieder freigeben kann.

Ich bitte Sie, einen Moment innezuhalten und sich ein paar Gedanken dazu zu machen. Denken Sie mal daran, dass Sie da vorne in dem Unfallfahrzeug sitzen könnten. Sie sind eingeklemmt, aber bei Bewusstsein. Sie sind gerade in die Baustelle gefahren und haben sich dabei eventuell mehrmals überschlagen – mit einer Geschwindigkeit von etwa 100 Stundenkilometern. Des Weiteren haben Sie auch noch zwei Bauarbeiter getroffen und schwer verletzt.



Zum Glück nur Blechschaden: Auf der A71 bei Erfurt ist Mitte April der Fahrer eines Müllautos in eine Baustelle gefahren. Durch ein etwa ein Meter tiefes Loch fuhr der Lastwagen noch hinweg, riss sich dabei die Hinterachse ab. Im darauf folgenden zweiten Loch kam er dann zum Stehen. Foto: Marcus Scheidel

Blick in die Historie

Straßenbau: Durchbruch im 18. Jahrhundert

Von Manuel Ernst

Weimar. Am Anfang des 18. Jahrhunderts kam es zu einer Neuentwicklung auf dem Gebiet der Straßenbautechnik. In erster Linie waren es französische Ingenieure, die entsprechende Untersuchungen durchführten.

Im Jahre 1716 stellte Daniel-Charles Trudaine (1702- 1769) fest, dass die Dauerhaftigkeit von Straßen unmittelbar mit der Tragfähigkeit des Unterbaus und mit der Dichtung der Deckschicht zusammenhängt.

Auch in anderen Teilen Europas suchte man nach Möglichkeiten, den Straßenbau wirtschaftlicher zu gestalten. John McAdam entwickelte eine

Schotterbauweise, deren Aufbau von unten nach oben feiner wurde.

Mit dem Zunehmen der Verkehrs- und der Radlasten stiegen auch die Ansprüche an die Straßenbefestigungen. Auf Grund der hohen Staubentwicklung begann man, mit Hilfe von Bindemitteln wie Teer und Bitumen die Oberflächen zu binden. Im 19. Jahrhundert kamen neue Baustoffe und Bauweisen hinzu. Der Einsatz von Maschinen erweiterte die Möglichkeiten zusätzlich. Mit dem erhöhten Aufkommen des Kraftfahrzeugverkehrs und der damit steigenden Beanspruchung der Verkehrsflächen wurden gebundene Oberbauschichten angewendet und bis heute weiterentwickelt.

Zahl der Arbeitsunfälle sinkt

Interview mit Dirk Böttner von der Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft

Von Daniel Müller, Carsten Krebs und Christian Groß

Weimar. Zuständig für die Kontrolle der Arbeitssicherheit auf Baustellen ist unter anderem die Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft. Wir baten den Ingenieur Dirk Böttner von der BG Bau zum Gespräch.

Was macht die BG Bau? Die BG Bau ist Träger der gesetzlichen Unfallversicherung. Die Beschäftigten auf den Baustellen sind somit bei Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten bei der BG Bau versichert.

Wie sind Sie zu der Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft gekommen?



Dirk Böttner

Ich habe ein Bauingenieurstudium in Weimar abgeschlossen und war anschließend mehrere

Jahre als Bauleiter in einem Straßen- und Tiefbauunternehmen tätig. Seit 1997 bin ich Mitarbeiter bei der Berufsgenossenschaft.

Gibt es Weiterbildungsseminare nach Unfallereignissen? Wir bieten für unsere Mitgliedsunternehmen eine Vielzahl von kostenlosen Seminaren mit Inhalten des Arbeitsschutzes an. Diese sollten allerdings nicht nur nach einem Unfall besucht werden.

Mit welchen Strafen muss ein Unfallverursacher rechnen? Bei groben Verstößen, die zu einem Arbeitsunfall geführt haben, besteht in Einzelfällen die

Möglichkeit, ein Bußgeld zu verhängen.

Welche Ansprüche hat das Unfallopfer? Das Unfallopfer hat abhängig von der Schwere des Unfalls Anspruch auf Heilbehandlung, berufsfördernde Leistungen zur Rehabilitation, Leistungen zur sozialen Rehabilitation, Pflegegeld, Verletzengeld, Verletztenrente, um einige Beispiele zu nennen.

Wie entwickelten sich die Unfallzahlen mit tödlichem Ausgang? Im Jahr 1960 gab es auf Baustellen 705 tödliche Arbeitsunfälle. 2010 waren es 103.

Ein Einsatz in Mechterstädt

Weimar. Mein Name ist Adrian Hildebrand. Ich war selber auf der Baustelle in Mechterstädt beschäftigt. Seit August 2010 sind meine Ausbildungsfirma Bauer Bauunternehmen Walsleben und die Sächsische Bau GmbH dran, eine Bahnunterführung zu bauen. Meine Aufgaben auf der Baustelle waren: Sicherung der Baustelle, das heißt, ich musste das Gestein aus den Spundwänden heraus holen und mich darum kümmern, dass sich die Pumpe nicht mit Schlamm zu setzt.

Von Kevin Görz, Enrico Grau und Eric Mäder

Weimar. Jeden Tag hört man im Radio oder im Fernsehen oder liest in der Zeitung, dass schon wieder ein tödlicher Unfall passiert ist; und häufig steht dann im Unfallbericht, dass der Verunglückte selbst dran Schuld war oder andere Verkehrsteilnehmer waren unaufmerksam.

Wenn man so was hört, fragt man sich, was geht in den Köp-

fen anderer Menschen vor. Wir gehen in die Berufsschule in Weimar und in unserer Klasse sind Schüler aus ganz Deutschland.

Die meisten von uns kommen mit dem Auto. Jeden Morgen gibt es welche, die zu spät kommen, weil im üblichen Berufsverkehr Stau war. Häufig sind auch in einem Auto einige Klassenkameraden dabei. Auch an unserer Schule hat es schon tödliche Verkehrsunfälle

mit Auszubildenden gegeben. Daher haben unsere Lehrer den Vorschlag gemacht, sich am Projekt: „Vorfahrt für sicheres Fahren – Jugend übernimmt Verantwortung“ zu beteiligen.

In dieser Projektarbeit haben wir uns in einer Gruppe zusammen gefunden und sind mehreren Themen nachgegangen: Stell dir vor du fährst früh zur Schule oder zur Arbeit, was ärgert dich an anderen Verkehrsteilnehmern? Mich, Kevin Görz

ärgerst diese Situation: Du bist spät dran und vor dir fährt ein Rentner und hinter dir drängelt einer und du kannst nicht überholen. Durch so was bin nicht nur ich, sondern die meisten von uns geladen und fahren aggressiver. Leicht überschätzt man dann sein fahrerisches Können.

Eine weiteres Thema war: Warum schätzen sich die meisten als sehr gute Fahrer ein? Vielleicht liegt es daran, dass sie lange unfallfrei fahren und es

bisher doch immer gut gegangen ist? Es gibt aber auch Situationen die man falsch einschätzt, weil man abgelenkt war. Ich war kürzlich bei einem Fahrsicherheitstraining und da konnte man gut sehen was es für ein Unterschied macht, wenn man mit Tempo 50 oder 70 fährt: Der Bremsweg wird viel länger.

Unser Fazit: Immer mit Fehlern anderer rechnen und nicht nur auf sein Recht bestehen. Also, immer vorsichtig fahren.

Immer mit den Fehlern anderer rechnen

Im Straßenverkehr kommt es auch auf ein verständnisvolles Miteinander aller Teilnehmer an

Von Kevin Görz, Enrico Grau und Eric Mäder

Weimar. Jeden Tag hört man im Radio oder im Fernsehen oder liest in der Zeitung, dass schon wieder ein tödlicher Unfall passiert ist; und häufig steht dann im Unfallbericht, dass der Verunglückte selbst dran Schuld war oder andere Verkehrsteilnehmer waren unaufmerksam.

Wenn man so was hört, fragt man sich, was geht in den Köp-

fen anderer Menschen vor. Wir gehen in die Berufsschule in Weimar und in unserer Klasse sind Schüler aus ganz Deutschland.

Die meisten von uns kommen mit dem Auto. Jeden Morgen gibt es welche, die zu spät kommen, weil im üblichen Berufsverkehr Stau war. Häufig sind auch in einem Auto einige Klassenkameraden dabei. Auch an unserer Schule hat es schon tödliche Verkehrsunfälle

mit Auszubildenden gegeben. Daher haben unsere Lehrer den Vorschlag gemacht, sich am Projekt: „Vorfahrt für sicheres Fahren – Jugend übernimmt Verantwortung“ zu beteiligen.

In dieser Projektarbeit haben wir uns in einer Gruppe zusammen gefunden und sind mehreren Themen nachgegangen: Stell dir vor du fährst früh zur Schule oder zur Arbeit, was ärgert dich an anderen Verkehrsteilnehmern? Mich, Kevin Görz

ärgerst diese Situation: Du bist spät dran und vor dir fährt ein Rentner und hinter dir drängelt einer und du kannst nicht überholen. Durch so was bin nicht nur ich, sondern die meisten von uns geladen und fahren aggressiver. Leicht überschätzt man dann sein fahrerisches Können.

Eine weiteres Thema war: Warum schätzen sich die meisten als sehr gute Fahrer ein? Vielleicht liegt es daran, dass sie lange unfallfrei fahren und es

bisher doch immer gut gegangen ist? Es gibt aber auch Situationen die man falsch einschätzt, weil man abgelenkt war. Ich war kürzlich bei einem Fahrsicherheitstraining und da konnte man gut sehen was es für ein Unterschied macht, wenn man mit Tempo 50 oder 70 fährt: Der Bremsweg wird viel länger.

Unser Fazit: Immer mit Fehlern anderer rechnen und nicht nur auf sein Recht bestehen. Also, immer vorsichtig fahren.

NOTIZEN

Wussten Sie schon, dass ...

● die Via Regia als eine der bedeutendsten Handelsstraßen im 14. Jh nur von Feudalherren benutzt werden durfte?

● für das Bauprojekt „Deutsche Einheit“ seit 1990 ungefähr 1,6 Billionen Euro investiert wurden?

● dabei umfangreiche Bauprojekte in Thüringen wie: A4 Eisenach - Görlich, Länge: 449,3 km; A71 Schweinfurt-Erfurt und A73 Lichtentfels - Suhl, Länge: 222,6 km, AS Erfurt- Bindersleben (B7) bis AD Oberböblingen (A38) Länge: 69,9 km gebaut wurden?

● auf der A71 eine Grünbrücke als Hilfsmittel dient, damit wildlebende Tiere gefahrlos die stark frequentierte Autobahn überqueren können?

Die Fakten wurden von Maximilian Stirmlinger und Chris Rischbieter zusammengetragen.

Ein tragischer Augenblick

Von Yves Schulze

Weimar. Es war ein ganz normaler Tag auf einer Baustelle in der Nähe vom Thüringer Wald. Mein Polier und ich kamen wie immer 6.45 Uhr an und aßen noch was, bevor der Tag beginnen konnte.

Wir packten kurz vor 7 Uhr unser Werkzeug zusammen und fuhren 500 Meter zu unserem Arbeitsplatz. Als wir ankamen, verstanden wir die Welt nicht mehr. Krankenwagen und Polizei: Wir wussten nicht, was hier vorgefallen war. Nach einigen Minuten rückte die Polizei von unserem Lagerplatz ab, kurz danach der Krankenwagen. Sie hinterließen blasse und entsetzte Gesichter der Angehörigen. Die Angehörigen erklärten uns, dass unser Lkw-Fahrer seinen eigenen Vater beim Rangieren tödlich überfuhr.

Keiner konnte fassen, was da passiert war. Innerhalb von Minuten schmückten Blumen und Kränze die Unfallstelle.

ZUR SACHE

Die Projekt-Akteure

Weimar. Das Projekt „Vorfahrt für sicheres Fahren – Jugend übernimmt Verantwortung“ leistet einen Beitrag zur Verkehrserziehung in den Schulen und transportiert die Themen Verkehrssicherheit und partnerschaftliches Miteinander im Straßenverkehr in den Unterricht. Es ist eine Aktion des Deutschen Verkehrssicherheitsrats, der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung, der Initiative „Kavalier der Straße“ – Arbeitsgemeinschaft Deutscher Tageszeitungen und des Aachener IZOP-Instituts. Redaktionell begleitet wurde das Projekt am Staatlichen Berufsbildungszentrum Weimar – Schulteil Technik von der TLZ. Die beteiligte Klasse



war St 11-1 (1. Lehrjahr Ausbildung zum Straßen- und Tiefbau). Die betreuenden Lehrer heißen Ute Wöllner im Fach Deutsch, Lisa Schädlich im Fach Deutsch (Lehramtsstudentin an der Uni Jena), Ilwa Büchner im Lernfeld Straßen- und Tiefbau und Annika Schmidt (Lehramtsanwärterin) im Lernfeld Straßen- und Tiefbau. An dem bundesweiten Projekt nehmen 30 Schulen mit etwa 750 Schülern teil.

Weniger Tote bei Unfällen

Von Marcel Kallenbach

Weimar. Im April 2012 kamen auf Thüringer Straßen 4 Menschen bei Straßenverkehrsunfällen ums Leben. Im vergleichbaren Monat des Vorjahres wurden 12 Personen getötet.

Im April 2012 wurden durch die Thüringer Polizei 4038 Unfälle aufgenommen. Das waren nach Mitteilung des Landesamtes für Statistik 328 Unfälle bzw. 7,5 Prozent weniger als im April 2011. Insgesamt ereigneten sich 457 Unfälle mit Personenschaden und 3 581 Unfälle mit Sachschaden. Die Zahl der Unfälle, bei denen Personen getötet oder verletzt wurden, sank um 153 Unfälle bzw. um 25,1 Prozent auf 457 Unfälle mit Personenschaden. Die Zahl der Unfälle mit ausschließlich Sachschaden sank ebenso um 175 Unfälle bzw. 4,7 Prozent auf 3 581 Unfälle. (Quelle: Verkehrswacht)



Nach Angaben des Verkehrssicherheitsrates sind die Verkehrsunfälle an Baustellen auf Autobahnen, bei denen Menschen zu Schaden kamen, in den vergangenen neun Jahren um knapp 30 % zurückgegangen. Dagegen sind die Unfälle auf Landstraßen um 3,6 % und Unfälle wie innerorts um 6,7 % gestiegen. (Quelle: Statistisches Bundesamt; www.adac.de, grafische Auswertung: Sissi Emmerich, ST11/1)